

Optimierung der Gesundheitsversorgung in Europa: MedUni Wien koordiniert EU-Forschungsprogramm PECUNIA

Utl.: Neues EU-Projekt wird mit rund drei Millionen Euro gefördert

(Wien, 10-01-2018) Die rasch alternde Gesellschaft, die zunehmenden Bevölkerungszahlen und neue Gesundheitstechnologien haben zu einem drastischen Anstieg der Gesundheitskosten in der Europäischen Union (EU) geführt. Ziel des kürzlich gestarteten europäischen Projekts PECUNIA ist es, standardisierte Methoden für die Ermittlung von Kosten und die Bewertung von Outcome-Daten für eine optimale Gesundheitsversorgung in der EU bereitzustellen. Das drei Jahre laufende Programm wird von Judit Simon, Leiterin der Abteilung für Gesundheitsökonomie des Zentrums für Public Health der Medizinischen Universität Wien, koordiniert. Das Projekt umfasst zehn Partner aus sechs Ländern mit einander ergänzender methodologischer und akademischer Expertise.

PECUNIA steht für: Programme in Costing, resource use measurement and outcome valuation for Use in multi-sectoral National and International health economic evaluAtions. PECUNIA startet seine Aktivitäten mit einem in Wien stattfindenden Auftakt-Meeting vom 14. bis 16. Jänner 2018.

Für mehr Kosten-Effizienz in der Gesundheitsversorgung

Zwischen 1972 und 2010 sind die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Gesundheitskosten in der gesamten EU von 4,5 auf 8 Prozent des Bruttonationalprodukts gestiegen. Insbesondere chronische Erkrankungen, Multimorbiditäten sowie psychische Erkrankungen belasten die europäischen Gesundheitssysteme finanziell erheblich. Tendenz: steigend. Das Ziel des Forschungsprojekts PECUNIA besteht darin, diese Herausforderung durch die Entwicklung neuer standardisierter und validierter Methoden für die Evaluierung der Kosten und Outcomes der Maßnahmen im Gesundheitswesen auf nationaler Ebene und länderübergreifend in der EU vergleichbar zu machen.

Im Rahmen dieses ehrgeizigen Projektes sind Judit Simon und ihr Team von der MedUni Wien verantwortlich für die Gesamtkoordination und das wissenschaftliche Management des Projekts, wie zum Beispiel die Integration verschiedener Methoden und Ergebnisse in einen zusammenhängenden Rahmen – für mehr Kosten-Effizienz in der europäischen Gesundheitsversorgung. „Wir leiten außerdem die Entwicklung eines umfassenden Katalogs mit Outcome-Instrumenten und harmonisierten Kostenberechnungsmethoden, um relevante europaweite Standards zu setzen. Der nächste Schritt besteht darin, diese Kostenberechnungsmethoden einzusetzen und in Form nationaler Kostenprogramme über mehrere EU-Länder hinweg, in denen eine solche Evidenz noch immer fehlt – darunter Österreich -, zu implementieren“, erklärt Simon.

Die im Rahmen von PECUNIA entwickelten Methoden und Tools werden dazu verwendet, effiziente und evidenzbasierte Modelle für die kooperative Versorgung und für bereichsübergreifende Finanzierungsvereinbarungen zu optimieren, um die Versorgung chronischer und psychischer Erkrankungen in allen EU-Gesundheitssystemen zu verbessern.

Multidisziplinäre Kooperation von Medizin, Public Health, Gesundheitsökonomie, Wirtschaft, Psychologie und Soziologie

Die Forschungsbemühungen stützen sich auf einen einzigartigen multinationalen, multisektoralen und multipersonalen Ansatz. „Mindestens ein Viertel der gesamten Direktkosten des Gesundheitswesens beeinträchtigen andere Sektoren der Wirtschaft, wie etwa die Sozialfürsorge, die Ausbildung, das Strafwesen, die Beschäftigungszahlen und die Produktivität“, so Projektkoordinatorin Judit Simon. „Unsere Ziele sind ehrgeizig: Wir beabsichtigen, die Kräfte verschiedener akademischer Felder zu bündeln, um für eine umfassende Übersicht über die Kosten und Outcome-Daten auf die Maßnahmen im Gesundheitswesen der europäischen Gesellschaften Methoden zu entwickeln und direkt vergleichbare Lösungen anzubieten.“

PECUNIA erhält im Laufe der nächsten drei Jahre insgesamt € 2,99 Millionen Euro, die aus dem derzeitigen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 der Europäischen Kommission stammen. Das Konsortium besteht aus zehn Partnern mit multidisziplinären akademischen Hintergründen in den folgenden Bereichen: Medizin, Public Health, Gesundheitsökonomie, Wirtschaft, Psychologie und Soziologie.

Projekt-Akronym: PECUNIA

Beginn: 1. Jänner 2018

Dauer: 36 Monate

Budget: 2,99 Mio. Euro

Koordination: Univ.-Prof. Dr. Judit Simon, Abteilung Gesundheitsökonomie, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien



Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
**Leiter Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit**
Tel.: 01/ 40 160-11501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag. Thorsten Medwedeff
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Projekt-Koordination

Univ.-Prof. Dr. Judit Simon
Leiterin Abteilung für Gesundheitsökonomie
Zentrum für Public Health
Medizinische Universität Wien Tel.: 01/ 40 160-3484
E-Mail: judit.simon@muv.ac.at
Kinderspitalgasse 15/1, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/healthconomics

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.